

Projektvorstellung

DER ERSTE WELTKRIEG

05. Februar bis 15. März 2015

Des Geschichtsprofils des Werner-Heisenberg-Gymnasiums
Im Dithmarscher Landesmuseum in Meldorf



"Zwangsarbeit in Dithmarschen" im Schuljahr 2008/09



Eine Schülergruppe des Werner-Heisenberg-Gymnasiums Heide beschäftigte sich im Rahmen eines Projektkurses im Schuljahr 2008-2009 mit dem Schicksal der im Zweiten Weltkrieg ins nördliche Dithmarschen verschleppten oder verbrachten Zwangs- und Fremdarbeiter. Zusätzlich sollte die Situation von Kriegsgefangenen in Heide und Umgebung beleuchtet werden.

Der Projektkurs des 13. Jahrgangs fand in enger Zusammenarbeit mit der „Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung“ statt, die unsere Schule im Frühsommer 2008 auf ein Gräberfeld von im Zweiten Weltkrieg verstorbenen

Zwangsarbeitern am Rande des Heider Südfriedhofs aufmerksam gemacht hatte und mit der Idee eines pädagogischen Projektes an die Schule herantreten war. Darüber hinaus ergaben sich schnell Kontakte zum evangelischen Kirchenkreis Norderdithmarschen und vor allem zur Heider Kirchengemeinde St. Jürgen, in deren Obhut der Südfriedhof liegt. Schnell entwickelte sich ein Konzept, durch theoretische und praktische Arbeiten das in Vergessenheit geratene Schicksal der Zwangsarbeiter in Erinnerung zu holen.

Bereits am 8. Juli 2008 gab es im Rahmen des „Sozialen Tages“ der schleswig-holsteinischen Schulen Pflegearbeiten auf dem Gräberfeld durch jüngere Schülerinnen und Schüler des Werner-Heisenberg-Gymnasiums.

Der Projektkurs hatte sich zwischen September 2008 und Mai 2009 folgende Ziele gesetzt, die auch erfolgreich verwirklicht wurden:

Bis Januar 2009 schrieben die sechzehn Schülerinnen und Schüler des Kurses umfangreichere Hausarbeiten über die Schicksale und Lebensverhältnisse von Zwangs- bzw. Fremdarbeitern sowie von Kriegsgefangenen. Die Arbeiten sollten einen erkennbaren regionalgeschichtlichen Bezug haben. Neben dem Auswerten schriftlicher Quellen und Literatur suchten die Schülerinnen und Schüler auch Archive auf. Zusätzlich fand die Befragung von Zeitzeugen statt.

Die Ergebnisse der Arbeiten sollten zusammengefasst in einer Broschüre publiziert und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. So entstanden die nachfolgenden Beiträge, die die Erkenntnisse und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler ihrer selbst gewählten Themen darstellen. Unter www.stiftung-geugheide.de ist die Broschüre als pdf-Datei herunterzuladen.

Vor dem Gräberfeld wurde eine Gedenktafel aufgestellt, die in würdiger Form auf das Schicksal der Verstorbenen aufmerksam machen soll. Die Teilnehmer des Projektkurses zeigten sich verantwortlich für Texte und Bilder der Tafel.

Anfang Mai 2009 fand vor dem Gräberfeld ein Gottesdienst unter Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler statt, in dessen Verlauf die Gedenktafel eingeweiht wurde.

Den Abschluss bildete am 15. Mai 2009 ein Gedenkgottesdienst in der Heider St. Jürgen-Kirche.

Aus schulischer Sicht hatte dieser Projektkurs eine besonders große pädagogische Bedeutung. Einerseits konnten sich Schülerinnen und Schüler praktisch „vor ihrer Haustür“ mit den Folgen des nationalsozialistischen Unrechtsregimes befassen. Andererseits erfuhren sie projektorientiertes Arbeiten mit Hilfe gesellschaftlich relevanter Gruppen (die Stadt Heide, die evangelische Kirche, die Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung) außerhalb der Schule. Nicht zuletzt aus diesen Gründen können die Schülerinnen und Schüler besonders stolz auf ihre geleistete Arbeit sein.

Unser Dank gilt dem Vorstand der „Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung“, den Herren Steinschulte und Steincke. Wir bedanken uns besonders herzlich bei Herrn Glüsing und Herrn Pehrs, ohne die die Aufarbeitung des schwierigen Themas in dieser Form nicht möglich gewesen wäre. Frau Pastorin Buchin gestaltete mit dem Projektkurs den Gedenkgottesdienst am 7. Mai sowie den Themengottesdienst in der St. Jürgen-Kirche am 15. Mai 2009. Auch ihr gebührt unser herzlicher Dank. Herrn Kruse von der Friedhofsverwaltung des Südfriedhofs Heide sagen wir danke für die Hilfe bei der Aufarbeitung der Geschichte des Gräberfeldes. Herr Mocka, Designer am Landesmuseum Schleswig, realisierte die Gestaltung der Gedenktafel - auch ihm einen herzlichen Dank. Wir bedanken uns schließlich bei allen Zeitzeugen, die auf unsere vielen Fragen geduldig Auskunft gaben.

Claus-Peter Kock und Martin Stark

(Lehrer am Werner-Heisenberg-Gymnasium Heide)

Die Homepage der Stiftung gegen Extremismus und Gewalt finden sie [hier](#).

„Justiz im Nationalsozialismus“ im Schuljahr 2009/10



Justiz im Nationalsozialismus

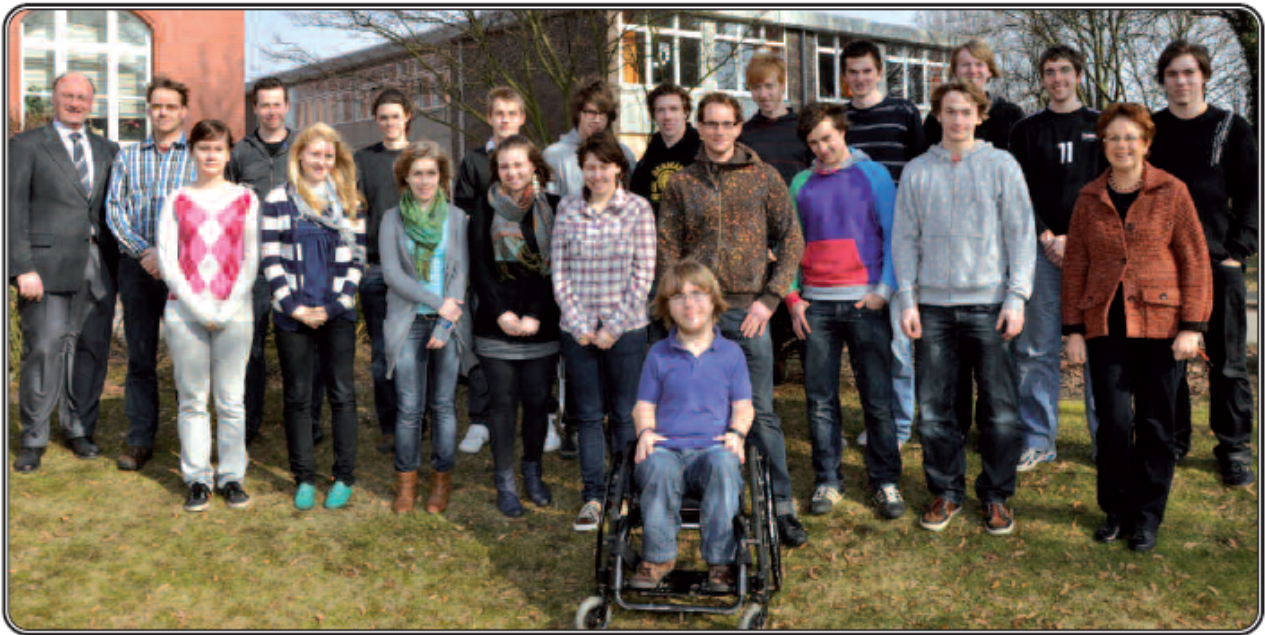
Verbrechen im Namen des deutschen Volkes



Dokumentation der Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung

Ein Teil des Textes und der Bilder sind dem Buch „Justiz im Nationalsozialismus – Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes“ der Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung entnommen. Die abgebildeten Plakate sind ausschließlich Schülerarbeiten.

Es war eine gewaltige Arbeit. Gleich mehreren Fällen gingen Schüler des Heider Werner-Heisenberg-Gymnasiums nach. Betreut wurden sie dabei von Oberstudienrätin Karla Müller-Helfrich und Klassenlehrer Sönke Schaal. Sie mussten bei ihrer Projektarbeit feststellen, wie hart im Nazi-Deutschland selbst kleine Straftaten geahndet wurden.



Ziel jeder Gruppe war es, eine Originalakte aus dem Landesarchiv Schleswig zu bearbeiten und anschließend daraus ein ansprechendes Plakat für eine Stellwand im Rahmen der Ausstellung „Justiz im Nationalsozialismus“ im Amtsgericht Meldorf zu entwickeln.





Schüler betrachten ihre Plakate während der Eröffnung der Ausstellungsreihe im Meldorfer Amtsgericht. Gefilmt werden sie vom NDR.

„Im Namen des Volkes? - Über die Justiz im Staat der DDR“

Im Schuljahr 2011/12 arbeiten erneut zwei Profilklassen an einem größeren Projekt, das sich mit dem Unrechtsstaat der DDR befasst. Der Heider Stiftung gegen Extremismus und Gewalt ist es gelungen, die Wanderausstellung „Im Namen des Volkes? - Über die Justiz im Staat der DDR“ nach Dithmarschen zu holen. Die Schülerinnen und Schüler unserer Ollc und Ulc haben sich im Rahmen der Ausstellung, die vom 15. November 2011 bis 31. Januar 2012 im Foyer der Fachhochschule Westküste stattfand, mit eigenen Ausstellungsplakaten beteiligt.

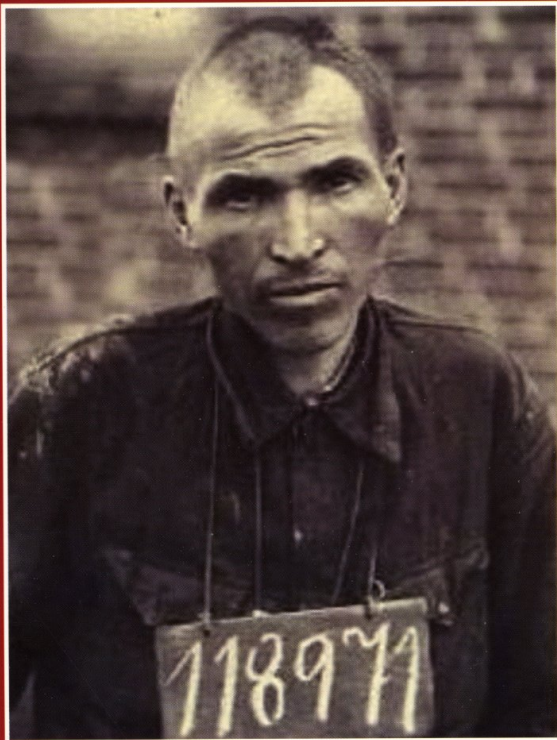


Jedes Plakat ist das Ergebnis einer Gruppenarbeit und befasst sich exemplarisch mit einem Aspekt der Justizwillkür in der DDR.

„Den Opfern einen Namen geben - Das Massengrab sowjetischer Kriegsgefangener am Westermoorweg in Heide“ im Schuljahr 2011/12

„Den Opfern einen Namen geben“

Das Massengrab sowjetischer Kriegsgefangener am Westermoorweg in Heide



Werner-Heisenberg-Gymnasium – Heide

Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung

Angeregt und nachhaltig unterstützt durch die „Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung“ hat sich eine Oberstufenklasse des gesellschaftswissenschaftlichen Profils unserer Schule mit der Gedenkstätte für sowjetische Kriegsgefangene des Zweiten Weltkriegs am Westermoorweg in Heide beschäftigt.

Das Projekt, an dem die Schülerinnen und Schüler ab dem Frühjahr 2011 gearbeitet haben, verfolgte das Ziel, die am Westermoorweg nachweislich anonym verscharrten sowjetischen Kriegsgefangenen in das öffentliche Bewusstsein zu bringen und ihrer zu gedenken. Dazu sollten deren Namen ermittelt und auf einer Tafel auf dem Gelände der Gedenkstätte veröffentlicht werden. Da der Fokus der Projektarbeit auf die Opfer gerichtet war, erhielt das Projekt den Titel „Den Opfern einen Namen geben“.

Als Ergebnis der Projektarbeit ist zum Einen die Umgestaltung der Gedenkstätte selbst zu nennen, zum Anderen lässt sich festhalten, dass einige der Opfer namentlich identifiziert werden konnten und ihr Leidensweg, soweit möglich, sowohl individuell nachvollzogen als auch in seinen historischen Kontext gestellt worden ist.



Ende Juni 2011 wurde die in einigen Bereichen umgestaltete und durch zwei vom Kurs inhaltlich erarbeitete und gestaltete Informationstafeln ergänzte Gedenkstätte in einer feierlichen Einweihungsfeier der Öffentlichkeit übergeben.



Im März 2012 endlich konnten die Rechercheergebnisse über Gefangennahme, Verschleppung, Ausbeutung als Zwangsarbeiter und schließlich das Sterben der in Heide und Umgebung zu Tode Gebrachten in einer Broschüre veröffentlicht werden. Die wesentlichen Beiträge der Broschüre sind in die russische Sprache übersetzt worden, damit auch Interessierte aus den Herkunftsländern der Opfer einen Einblick in die Ergebnisse gewinnen können.

Wir danken an dieser Stelle allen, die uns bei unserer Arbeit tatkräftig unterstützt haben und ohne die das Projekt in der vorliegenden Form nicht zustande gekommen wäre.